

Missionsverein im Passauer Klerikalseminar sein „kryptogames Leben“ aufgegeben und sich an die Öffentlichkeit gewagt hat, freut es uns berichten zu können, daß er bereits am 26. Febr. 1911 unter der Leitung des Diakons Mitterer und der Agide des Religionslehrers (jetzt Domkapitulars) Dr. Weikerer ins Leben getreten ist und seitdem recht schöne Früchte gezeitigt hat¹.

Besprechungen.

Mission und Islam.

Von Dr. Jos. Froberger (Bonn).

In neuester Zeit ist auf dem Gebiet der Mohammedanermision neues Leben wahrzunehmen, das sich zunächst in einer lebhaften, literarischen Tätigkeit für die Behandlung der einschlägigen Probleme kundgibt. Auf katholischer Seite wurde zwar seit dem Mittelalter in stiller und bescheidener Arbeit die Mohammedanermision geduldig fortgesetzt, aber nur wenig davon drang im letzten Jahrhundert in die weitere Öffentlichkeit. Sogar diejenige Missionsgesellschaft, die in Nordafrika nach planmäßiger Methode sich mit der Bekämpfung des Islams beschäftigt, die Gesellschaft der Weißen Väter, hat bisher literarisch nur in gelegentlichen Artikeln in Missionszeitschriften

¹ Außer der Eröffnungsrede von Prof. Mitterer über die Mitarbeit am Missionswerk wurden folgende Lichtbildervorträge gehalten: 11. April 1911 von P. Hofbauer aus St. Ottilien über Deutsch-Ostafrika, 20. Mai 1911 von P. Türk aus Mailand über Sudan, am 7. Dez. 1911 von P. Enshoff aus St. Ottilien über Korea, 16. Juni 1912 von Subregens Dr. Lippl über religiöse Ideen Ostasiens (nach einem Brief des Vorf. Reidl vom 29. Aug. 1912).

Über die Gründung in Freising wäre noch folgende Notiz des 1. Vorsitzenden theol. Huber nachzuholen: „Am 29. Dezember (1911) fand in einem Hörsaal des Hauses eine vorbereitende, beratende Versammlung statt, in der sich die Mehrheit der Teilnehmer für die Neugründung aussprach. Es wurde ein vorläufiger Ausschuß gewählt, der in drei Sitzungen die Statuten des Vereins entwarf, die sich im wesentlichen mit denen des Vereins in Münster inhaltlich decken, da ja die Münsterer Statuten auch als Vorlage dienen. Nur einige spezielle Bestimmungen, wie sie durch den Zusammenhang des Vereins mit der Marianischen Theologen-Kongregation des Hauses bedingt sind und wie sie sich aus den Verhältnissen des Seminar-Kommunitätslebens ergeben, wurden außerdem aufgenommen. Zugleich zirkulierte eine Liste zur Einzeichnung der Mitglieder mit dem Erfolge, daß 108 Herren sofort beitraten (jetzt 111). So konnte am 6. Januar die konstituierende Versammlung stattfinden mit definitiver Wahl der Vorstandschaft, die aus 2 Vorsitzenden und einem Ausschuß von 5 Mitgliedern (aus jedem Kurs ein Vertreter) besteht. Der Ausschuß hat das Recht der Kooptation. Ein geistlicher Präses steht an der Spitze. Die nächste Versammlung findet am 2. Februar statt mit Vortrag des 1. Vorsitzenden über die Propaganda in Rom. Über unsere Arbeitsweise darf ich vielleicht noch kurz bemerken, daß wir als Arbeitsplan, nach praktischen Gesichtspunkten erweitert oder umgestellt, das im 2. Heft der *JM* entworfene Schema der Missionswissenschaft benutzen. Außerdem wird für Anschaffung der nötigen Missionsliteratur für die Manualbibliothek des Hauses durch das gütige Entgegenkommen unserer Herren Vorstände gesorgt, von denen einer der geistliche Ehrenpräses des Vereins ist. Die periodische Missionsliteratur verschaffen wir uns durch Bittgesuche an die einzelnen Missionsgenossenschaften, die ein dankenswertes Entgegenkommen zeigen. So ist begründete Hoffnung vorhanden, daß der Verein zu Blüte und fruchtbarem Wirken sich entfalten wird.“

über ihre Erfolge und Arbeiten berichtet, ohne auf eingehende Darlegung ihres Programms Wert zu legen. Die Umstände, die sowohl im erwähnten Fall wie auch in vielen anderen ähnlichen Fällen neuerer Zeit eine gewisse Zurückhaltung der Öffentlichkeit gegenüber hervorbrachten, sind verschiedener Natur. Teils ist es das arbeitsreiche Leben des Missionars selbst, teils eine methodische Vorsicht gegenüber der unsympathischen Haltung einzelner Kolonialregierungen zur Mohammedanermiſſion, teils auch die Rücksicht auf den Fanatismus der islamischen Länder. Leider hat dies Verhalten, wegen der Unkenntnis dieser erklärenden Umstände, in weiteren Kreisen der katholischen Welt die tiefgewurzelte Stimmung aufkommen lassen, daß die Mohammedanermiſſion aussichtslos sei, und das Wort von der Unmöglichkeit der Bekehrung von Mohammedanern ist bei manchen Gelegenheiten fast als stehender Ausdruck gebraucht worden. Es ist darum an der Zeit, daß die wissenschaftliche wie auch die populäre Missionskunde sich auch auf unserer Seite wieder mehr mit diesem hochwichtigen Problem beschäftigen.

Auf protestantischer Seite ist darin längst ein großer Wandel eingetreten. Schon seit 50 Jahren herrscht auf dem Gebiet der protestantischen Mohammedanermiſſion eine lebhaftige Tätigkeit, die namentlich auf den malaiischen Inseln, Sumatra und Java, zu großen Erfolgen führte. Auf der Insel Java sind beinahe 20 000 Mohammedaner zum Christentum bekehrt. Aber auch in Indien, Persien, Arabien, Ägypten, der Türkei und dem westlichen Nordafrika hat die protestantische Missionsarbeit mit großem Eifer eingesetzt, der besonders auf dem Gebiet des Schulwesens zu zahlreichen, blühenden Schöpfungen führte. So besitzt die protestantische Mission allein in Ägypten 33 höhere Lehranstalten mit 5800 Schülern und 226 Elementarschulen mit 13 478 Schülern. Seit der Jahrhundertwende findet diese intensive praktische Tätigkeit einen reichen literarischen Ausdruck in einer Reihe von Veröffentlichungen, die erneute Aufmerksamkeit verdienen. Die Herausgeber der französischen Revue *du monde musulman* brachten daher in einem ihrer letzten Hefte (November 1911) einen Appell an die französischen Universitäten, dieser Ausbreitung der protestantischen Mission sorgfältige Beachtung zu schenken und ihr im Interesse der „französischen Kultur“ im Orient entgegenzuwirken. Das umfangreiche Material, das die französische Zeitschrift bei dieser Gelegenheit über die protestantische Mohammedanermiſſion veröffentlichte, zeigt, wie imponant diese in Erscheinung tritt und in welchem Maße die katholische Tätigkeit auf diesem Gebiete noch im Schatten steht, weil noch keine gleichartigen literarischen Vorarbeiten vorliegen.

Als literarischer Organisator hat besonders große Verdienste der rührige, geistvolle Missionar Samuel Zwemer, der Leiter der arabischen Mission in Bahrein, der ein ausgebreitetes Wissen mit einem wunderbar elastischen Tätigkeitstrieb verbindet. Seitdem es ihm gelungen ist, im Jahre 1906 in Kairo den ersten Kongreß für Mohammedanermiſſion zu organisieren, hat der literarische Missionsbetrieb einen außerordentlichen Aufschwung genommen. In Edinburg fand 1910 bei Gelegenheit der allgemeinen evangelischen Missionskonferenz eine Sonderversammlung für Mohammedanermiſſion statt, dem 1911 in Lucknow (Indien) ein zweiter allgemeiner Kongreß folgte. Die Veröffentlichungen dieser beiden Kongresse von Kairo und Lucknow: *The Mohammedan World of to day* (London 1906) und *Islam and Missions* (London 1911) bringen in zwei inhaltsreichen Bänden eine überaus wertvolle Übersicht nicht bloß über die Missionstätigkeit selbst, sondern auch über die gesamte religiöse und soziale Lage des Islams in den verschiedenen Ländern und bilden so wichtige Beiträge zur modernen Islamkunde.

Neben diesen Kongreßwerken sind in englischer Sprache eine Reihe anderer bedeutsamer Bücher über Mission und Islam erschienen, so namentlich verschiedene Schriften von Sell über den Koran und die religiösen Orden im Islam, apologetische Schriften von Gairdner, Wherry und Goldsack. In Ägypten erscheinen die Nile Mission Press Publications, die bestimmt sind, christliche Ideen in die arabische Welt zu tragen, und in Tausenden von Exemplaren verbreitet werden. Bei einer anderen Gelegenheit werden wir eine vollständige bibliographische Übersicht über diese ganze Missionsliteratur geben. Besondere Bedeutung beanspruchen natürlich die Schriften von Samuel Zwemer, namentlich sein auch ins Deutsche übersehtes Hauptwerk: *Der Islam. Eine Herausforderung an den Glauben*. Kassel (Onken Nachf.) 1909 (8° XII u. 324 S. Pr. geb. 3,50). Es ist zurzeit das beste Handbuch, um eine klare, leichtfaßliche Einführung in die wichtigsten Probleme auf dem Gebiet der Mohammedanermision zu erhalten. Seine Darstellung des Islams ist allerdings nicht in jeder Hinsicht genügend. Er mußte aus dem ungeheuren Gebiet eine Auswahl treffen und hat daher manches stiefmütterlich und oberflächlich behandelt. Während er über Mohammed und die Ausbreitung des Islams sich ziemlich eingehend verbreitet, hat er die Entwicklung der mohammedanischen Theologie stark vernachlässigt. Ganz ungenügend ist, was er über die islamische Mystik und den Sufismus sagt; einiges darin ist deswegen schon in hohem Grade irreführend, weil er nur auf einzelne Gegenwartsrichtungen Wert legt. Über die Derwischorden hat er nur eine einzige Seite, und auch das Sektenwesen wird kümmerlich behandelt. Was er über die mohammedanische Sittenlehre sagt, ist durchaus zutreffend für den gegenwärtigen Islam, aber es wäre doch wünschenswert gewesen, wenn er die sittliche Abwärtsentwicklung des Islams historisch wenigstens skizziert und erklärt hätte. Auch vermißt man eine kurze Darlegung des islamischen Rechtes, wie sie M. Hartmann in seinem Handbuch: *Der Islam* (Leipzig 1909) so meisterhaft bietet. Um so besser ist allerdings das Kapitel: *Das Ritual des Islams* abgefaßt.

Die Geschichte der Mohammedanermision, wie sie Zwemer im 9. Kapitel seines Werkes skizziert, ist leider sehr unvollständig und wenn er auch Johannes Damascenus, Raymón Lull und Franz Xaver erwähnt, so ist dies doch nur ein sehr kümmerlicher Ausschnitt aus der ganzen katholischen Missionsgeschichte auf diesem Gebiete. Die Franziskanermisionen in Nordafrika, die Arbeiten der Trinitarier und Mercedarier werden mit keinem Worte erwähnt. Über die reiche apologetische Literatur, die seit Ramón Lull in Spanien und Italien sich mit dem Islam beschäftigte, wird nichts gesagt. Was die neuere Zeit betrifft, so werden die Missionen der Weißen Väter in Algier, Tunis, der Sahara mit keiner Silbe gewürdigt, und der Leser gewinnt überhaupt den Eindruck, als ob die katholische Mission auf dem Gebiet des Islams vollständig unfruchtbar sei. So erfährt man auch nichts über die katholischen Arbeiten in Syrien, Ägypten, Kleinasien und Persien. Wir verstehen wohl, daß Zwemer sich speziell an die evangelische Mission wenden wollte, aber trotzdem hätte eine Erwähnung der bedeutsamsten katholischen Missionsbestrebungen ganz gut in den Rahmen seines Buches gepaßt. Die Schriften von Bourgade gegen den Islam, namentlich die *Soirées de Carthage* (Paris 1852) hätte er jedenfalls mit großem Lob erwähnt, falls sie zu seiner Kenntnis gekommen wären; denn sie fanden bei ihrem Erscheinen großen Beifall und sind ein interessantes literarisches Denkmal auf dem Gebiet katholischer Missionsliteratur.

Wir heben mit Absicht die Schwächen und Lücken dieses Handbuches an dieser Stelle hervor, weil wir es wegen seiner sonstigen Vorzüge auch katholischen Missio-

naren empfehlen möchten und darum gleich darauf hinweisen müssen, wo Ergänzungen und weitere Studien nötig sind.

Seit Januar 1911 gibt S. Zwemer eine Quartalschrift: *The Moslem World* (London, Pr. 4 sh.) heraus, die große Empfehlung verdient. Solange auf katholischer Seite keine ähnliche Zeitschrift erscheint, ist sie auch für katholische Missionare, die sich mit den neuesten Bewegungen des Islams beschäftigen wollen, fast unentbehrlich. Der *Christliche Orient*, der in Potsdam erscheint, verfolgt ähnliche Ziele, aber nicht nur ist sein Inhalt dürftiger, sondern seine ganze Richtung entbehrt auch der objektiven Ruhe, die ein ausgesprochen wissenschaftlicher Ernst der Zwemerschen Zeitschrift verleiht.

Solange keine eigene katholische Zeitschrift sich mit diesen Fragen beschäftigen kann, wäre es sehr wünschenswert, wenn die Zeitschrift für Missionswissenschaft der Mohammedanermision und den Problemen des Islams einigen Raum schenken könnte. Namentlich wäre es sehr erfreulich, wenn bald eine Übersicht über die gegenwärtige Tätigkeit der katholischen Mission im Orient auf dem Gebiet erscheinen würde. Bis jetzt ist es noch nicht möglich, einen richtigen Vergleich zwischen den katholischen und protestantischen Arbeiten anzustellen, weil die katholischen Vorarbeiten vielfach fehlen. Auch hier muß leider Versäumtes bald nachgeholt werden.

Das katholische „Traktatenwerk“ in Japan.

Von Prof. Dr. Schmidlin (Münster).

Die Geschichte des christlichen Altertums lehrt uns, welche Bedeutung im geistigen Ringen zwischen Christentum und Heidentum der damaligen apologetischen Literatur zukam, mag dieselbe auch, wie Harnack annimmt, in heidnischen Kreisen wenige Leser gefunden haben. Eine mindestens ebenso wichtige Rolle spielt die wissenschaftliche Apologie des Christentums in der gegenwärtigen Mission Ostasiens, insbesondere Japans, das die intellektuelle Führung des Ostens übernommen hat, da diese Kulturnationen vorab durch die Mittel der Überzeugung und Bildung für die christlichen Ideen gewonnen werden müssen. Es geht eine tiefe Gärung und ein fiebrhafter Bildungsdrang durch das japanische Volk, namentlich durch seine höheren Schichten, wie die fünf Universitäten und die 80 000 Studenten in Tokio allein beweisen; das Betrübenende bei dieser an sich höchst erfreulichen Erscheinung aber ist, daß die Wissenschaft, der die gebildeten Japaner mehr und mehr zusteuern, auch die in europäischem Gewande gebotene, vorwiegend eine unchristliche und neuheidnische, modern materialistische und atheistische ist. All diesen Kreisen nun ist nicht anders beizukommen als durch die Aufklärungsarbeit der Presse, der geistigen Großmacht unseres Jahrhunderts. Jeder wissenschaftlich gebildete Missionsfreund wird also mit lebhafter Spannung ein Unternehmen verfolgen, das sich diesen Zweig literarischer Tätigkeit als Zweck gesetzt hat, und auch eine missionswissenschaftliche Zeitschrift kann nicht interesselos an einem solchen Missionserzeugnis vorübergehen, wird es sich vielmehr zur Pflicht machen, das Augenmerk weiterer Kreise auf dasselbe zu lenken.

Es ist bekannt, wie der Protestantismus in seinen verschiedenen Denominationen, vor allem der englisch-amerikanische seit vielen Jahren die entscheidende Tragweite dieser literarischen Missionsarbeit richtig erkannt hat und unter Aufwendung reicher Mittel aufs intensivste pflegt, so daß alljährlich Millionen protestantischer Traktate (außer 30 Zeitschriften) den japanischen Büchermarkt überfluten und die gebildete Welt das Christentum leider fast nur in seiner protestantischen Gestalt kennt. Nicht